

beschränkt war und er sich nicht mit allen Bezirken beschäftigen konnte. Deshalb hat er nur die Hauptfragen behandelt, und mit denjenigen, die meinen, man habe über ihren Bezirk nicht gesprochen, werden wir in ihren Bezirken selber noch sprechen. (Heiterkeit)

## Klarheit über die Perspektive

Im Referat und auch in der Diskussion haben die Beschlüsse des Politbüros bzw. des Zentralkomitees über die Einschätzung der Parteiarbeit in den Bezirken Halle, Suhl, Gera und Dresden eine Rolle gespielt. Wir begrüßten es, daß die Genossen Parteisekretäre von Halle und Dresden hier die Entwicklung eingeschätzt und die Arbeit selbstkritisch beurteilt haben.

Ich möchte die Hauptfrage noch einmal hervorheben, die im Zusammenhang mit der Einschätzung der Arbeit sowohl in Halle wie auch in Dresden stand. Was war denn der Ausgangspunkt unserer Kritik? Wir hatten den Eindruck, daß die Parteiorganisation — besonders in diesen Bezirken — in der Defensive ist, und wir konnten ursprünglich nicht herausbekommen, was eigentlich die Ursache ist. Offenkundig wurden die Beschlüsse des 30. Plenums in einer Reihe von Bezirken nicht richtig durchgeführt. Und da geschah folgendes: In einer Sitzung im Leuna-Werk schob mir ein Genosse den Beschluß der Parteiorganisation zu, worin eine Einschätzung der Lage enthalten war, ein Beschluß, der vom Büro der Bezirksleitung bestätigt worden war. Ich sagte: Jetzt ist alles klar! Wenn ihr eine solche defensive Politik macht, wenn ihr nicht von der Politik der Arbeiter-und-Bauern-Macht ausgeht und die Perspektive erklärt, ist es unmöglich, die Arbeiter zu überzeugen. Dann muß ja der Nährboden für die Republikflucht gegeben sein. Der Ausgangspunkt aller Fragen in Halle, in Suhl, in Gera, in Dresden war die Frage der Einschätzung der Lage, des Kräfteverhältnisses und der Perspektive. Als diese Frage geklärt war, da fanden die Genossen auch in der praktischen Arbeit den richtigen Weg.

Ich unterstreiche das, weil ich weiß, daß es noch Kreise gibt, wo bis heute diese Frage in der Kreisleitung nicht klar ist und wo die Parteifunktionäre in der Arbeit mit der Bevölkerung die Frage der Perspektive noch nicht in den Mittelpunkt stellen. Glaubt ihr denn, daß die Bauern in die Produktionsgenossenschaft gehen, solange sie der Meinung sind, die Amerikaner seien stark und die Lage in Deutschland werde sich doch zugunsten von Adenauer ändern? Sie gehen in die LPG, wenn sie davon überzeugt sind, daß sich das Kräfteverhältnis in der Welt zugunsten des Sozialismus verändert und wenn sie davon überzeugt sind, daß in Deutschland den friedliebenden, demokratischen Kräften die Zukunft gehört. Wenn ihr diese Fragen nicht in der ganzen Parteiarbeit in den Mittelpunkt stellt, werdet ihr nirgends in der Arbeit vorwärtskommen. Auch den Wettbewerb in den Betrieben werdet ihr nicht vorwärtsbringen, wenn nicht die Arbeiter überzeugt sind von der Siegesgewißheit unserer Sache. Das ist der Ausgangspunkt. Auf dem 30. Plenum des ZK haben wir von der nationalen Wiedergeburt Deutschlands gesprochen und gesagt, daß die DDR der rechtmäßige deutsche Staat ist.